

Zweifaches Ende des Gold-Fluchs

Nach langem Warten holt deutsches Paralympics-Team zwei Titel innerhalb von nur gut einer Stunde

PARALYMPICS
Von Holger Schmidt
und Tobias Brinkmann

Präsident Friedhelm Julius Beucher stand Fähnchen schwenkend im Zielbereich und feuerte Martin Schulz lautstark an. Als der Triathlet am fünften Wettkampftag endlich den deutschen Gold-Fluch bei den Paralympics in Tokio gebannt hatte, war Beuchers Freude, vor allem aber die Erleichterung, greifbar. „Endlich hat die erste Goldrakete gezündet“, sagte der 75-Jährige: „Da ist schon eine Last abgefallen.“

Umso mehr, als Tischtennisspieler Valentin Baus kurz darauf das zweite Gold für den Deutschen Behindertensportverband holte. In der Nacht zum Sonntag hatte sich das DBS-Team mit einem Schlag von Platz 40 auf Rang 17 im Medaillenspiegel katapultiert und die Angst vor einem kompletten Halbzeitdeaster gebannt.

Der Leipziger Schulz hatte den entsprechenden Druck, im 157. Wettbewerb der Spiele für einen deutschen Sieg sorgen zu müssen, durchaus gespürt. „Es ist nicht so, dass mir jemand die Pistole auf die Brust gedrückt hätte. Aber ich habe schon gemerkt: Keiner konnte sich vorstellen, dass ich etwas anderes hole als Gold“, sagte der 31-Jährige, der ohne linken Unterarm geboren wurde und schon in Rio gewonnen hatte. „Das war schon Druck. Aber es hat mich auf dem letzten Kilometer auch unheimlich gepusht.“

Nur etwas mehr als eine Stunde später erwies sich Baus als nächster deutsche Gold-Garant. Mit 3:2 Sätzen kämpfte der in Bochum geborene Düsseldorfer den Weltranglistenersten Ningning Cao aus China nieder. „Das kann man einfach nicht beschreiben“, sagte der 25-Jährige, der an der erblichen Glasknochenkrankheit leidet: „Ich wollte hier meinen Traum von Gold verwirklichen. Wir haben so lange so hart gearbeitet.“ Zusätzlich gehoben wurde die Stimmung im deutschen



Dramatisch und emotional: Viel Grund zum Jubeln hatte Thomas Schmidberger in seinem Tischtennis-Finale gegen den Chinesen Panfeng Feng (rechts). Am Ende hatte der frühere Student der Universität Bayreuth aber doch mit 9:11 im fünften Satz ganz knapp das Nachsehen.

Foto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa

BAYREUTHS LANGE PARALYMPISCHE TRADITION IM ROLLSTUHL-TISCHTENNIS

Die Silbermedaille von Thomas Schmidberger aus Düsseldorf, der an der Universität Bayreuth Sportökonomie studiert hat, erinnert an die lange Reihe von paralympischen Erfolgen, die von Rollstuhl-Tischtennisspielern des RSV Bayreuth errungen worden sind.

Mit Abstand erfolgreichste Vertreterin des Vereins ist bis heute Christiane Pape, Bayreuths Sportlerin des Jahres 2004. Sie nahm von 1984 bis 2004 sechs Mal an den Paralympics teil und gewann insgesamt im Einzel und Team sieben Goldmedaillen sowie vier

Silber- und zwei Bronzemedaillen. Bei den Männern war bis Anfang der 90er Jahre das RSV-Vereinsdoppel Rainer Kolb aus Mistelgau und Martin Hügerich aus Altenkunstadt in der Weltspitze etabliert. Hügerich holte 1984 Gold, Kolb bei drei paralympischen Turnieren von 1984 und 1992 insgesamt drei Silbermedaillen.

In den Jahren 2000 bis 2012, als die Paralympics in Sydney, Athen, Peking und London stattfanden, sorgten Werner Burkhardt und Dietmar Kober für Furore. Ihr bestes Ergebnis bei Paralympics erran-

gen die beiden Spieler des RSV Bayreuth gleich beim ersten Einsatz in Sydney, als sie zusammen mit dem Berliner Jan Gürtler den vierten Rang im Teamwettbewerb erreichten. Der insgesamt größte internationale Erfolg war jedoch die Silbermedaille im Team bei den Weltmeisterschaften 2010. In einem mitreißenden Finale musste sich das deutsche Team mit Werner Burkhardt, Dietmar Kober und dem Bad Kreuzbacher Selcuk Cetin von der RSG Koblenz nur knapp mit 2:3 dem Gastgeber und Favoriten Südkorea geschlagen geben. stm

Lager durch die überraschende Silbermedaille von Speerwerferin Frances Herrmann aus Cottbus.

Deutlich getrübt war die Bilanz tags zuvor gewesen. Zwar hatte das DBS-Team da gleich fünf Medaillen gewonnen, dennoch bleibt der Samstag als ein unglücklicher in Erinnerung. Der klare Goldfavorit Leon Schäfer wurde als Weltmeister und Weltrekordler in der Klasse der Beinamputierten mit fünf Zentimetern Rückstand im Weitsprung nur Zweiter. „Der Ärger überwiegt“, gestand der Leverkusener. Gold holte der erst 19 Jahre alte Südafrikaner Ntando Mahlangu.

Tischtennisspieler Thomas Schmidberger unterlag nach großem Finalkampf mit 9:11 im entscheidenden Satz gegen seinen Dauerrivalen Panfeng Feng aus China. „Es war knapp, aber es ist eine Niederlage“, sagte der querschnittsgelähmte Düsseldorfer. Stephanie Grebe (Berlin), ebenfalls im Tischtennis, Sprinterin Lindy Ave (Greifswald) über 100 Meter und Schwimmerin Verena Schott (Cottbus) über 100 Meter Brust holten Bronze.

Niederlage und Sieg der Rollstuhl-Basketballer

Die Entscheidung über die Qualifikation der deutschen Rollstuhl-Basketballer für das Viertelfinale fällt erst im letzten Gruppenspiel am frühen Montagmorgen. Gegen den Iran kommt es zum direkten Duell um den dafür nötigen vierten Platz in Gruppe B. Nachdem die Deutschen am Samstag gegen den Mitfavoriten Australien nach 0:10-Fehlstart mit 53:64 (22:28) verloren hatten, lösten sie am Sonntag die Pflichtaufgabe gegen die sieglosen Algerier mit 71:50 (37:25). Thomas Böhme war von den Australiern besser als in den vorherigen Spielen kontrolliert worden, aber gegen den Afrikameister glänzte der Bayreuther vom RSV Lahn-Dill als Topscorer der Partie mit 21 Punkten.

→ **Kommentar Seite 4**